

# Reisenotizen aus dem Logbuch der SAMIRA

## Karibik Martinique - Trinidad

24. März 2002 bis 18. Juni 2002

### 25. Februar 2002

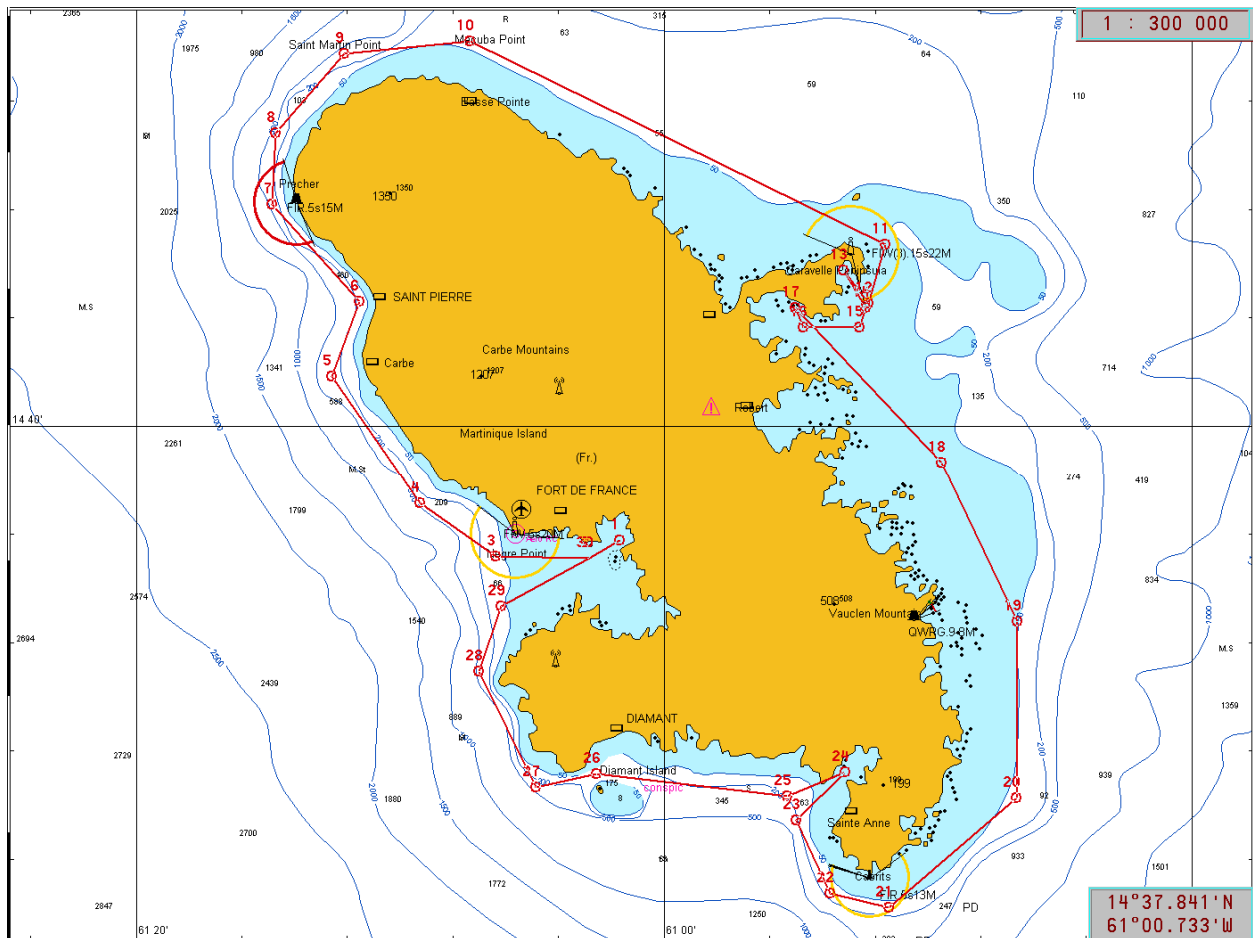
Mit dem Beiboot fahre ich in die kleine, ganz vom Busch umgebene Marina. Einige verrostete Weltumseglerträume liegen da an einem vergammelten Steg oder an den Mangroven festgemacht. Ich suche den Weg zum Flugplatz um abends Hanspeter, einen Freund, dort ab zu holen. Ich melde mich auch beim Hafenkapitän, damit uns abends sein scharfer Wachhund nicht anfällt.



### 26. Februar 2002

Wir haben einen schönen Segeltag hinter uns, als wir unseren Ankerplatz vor St. Pierre in der Abendsonne erreichen. Wir ankern im schlecht haltenden Sand direkt vor dem Städtchen.





## 27. Februar 2002

St. Pierre war einst das Kulturelle Zentrum Martiniques. 30'000 Bewohner bevölkerten das „Paris der Karibik“. 1902 begann der Vulkan, Mt. Pelee, oberhalb des Städtchens zu rumoren. Der Gouverneur, der vor der Wiederwahl stand, versuchte mit Hilfe eines Wissenschaftlers seine Wähler zu beruhigen und an der Flucht zu hindern. Der Vulkan brach aber aus und alle Einwohner erstickten in einer Wolke überhitzten Gases. Alle, ausser einem kleinen Ganoven, der im Gefängnis sass und hinter diesen dicken Mauern mit schweren Verbrennungen überlebte. So will es die Überlieferung. Er liess sich später auf Jahrmärkten bewundern. Das alles erfuhren wir auf einer Stadtrundfahrt mit einem Touristenzüglein. Das Gefängnis konnten wir vom Theaterplatz aus bewundern.



## 28. Februar 2002

Gegen den vorherrschenden NE Wind und gegen eine unerwartet starke Strömung aus E umrunden wir die Nordspitze Martiniques. Hart am Wind aufkreuzend macht sich der Bewuchs am Unterwasserschiff bemerkbar. Müde ankern wir abends in der gut geschützten und fast leeren Baie du Galion auf 4m. Die Bucht mit ihrem leicht gekräuselten Wasser wirkt im Abendlicht wie ein See, friedlich und ruhig. Schlapp liegt unser Beiboot an Deck. Es scheint, dass eine geklebte Naht sich geöffnet hat.



## 1. März 2002

Vorsichtig verholen wir durch die etwas verschlungene Riffeinfahrt in die Baie du Trésor nur 4 sm östlich unseres jetzigen Ankerplatzes. Diese perfekt geschützte Bucht soll einst ein Piratennest gewesen sein. Sie liegt inmitten eines Naturschutzgebietes und wir sind das einzige Schiff hier. Der weit verbreitete Doyle beschreibt die Ostküste Martiniques als zu gefährlich für den durchschnittlichen Yachtskipper:

„These can be Tricky areas an for the average visiting sailor I would recommend leaving them alone. Two yachts were lost on the east coast not too many years ago. For those persistent souls who must go there, detailed charts and French guide books are available in the chandleries.“



Also drängen sich Hunderte von Booten in Le Marin und der Bucht von Fort de France und alle so wunderbar geschützten Buchten auf der Luvseite sind leer.

Am späten Nachmittag machen wir eine lange Fusswanderung durch das Naturschutzgebiet. Wir sehen allerlei interessante Tiere und Pflanzen an der Seite unseres kleinen Fussweges. Zügig schreiten wir aus, um vom alten Château Dubuc aus vor Einbruch der Nacht wieder auf dem Schiff zu sein.

## 2. März 2002

Vorsichtig verlassen wir die Baie du Trésor und segeln bei gutem Wind um die Südspitze Martiniques nach St. Anne. Kurz vor dem Ankerplatz überrascht uns noch ein kräftiges Gewitter. Wir gehen im flachen Wasser auf 5m vor Anker. Nun sind wir wieder in touristisch erschlossenem Gebiet und bewundern vom Dingi aus, das wir nun ständig nachpumpen müssen, viele schöne alte und neue Schiffe.



## **4. März 2002**

Sorgfältig der Tonnenstrasse folgend segeln wir nach Le Marin hinein. Mit Hans Peter zusammen zerlege ich die Rollfock mit sanfter Gewalt um den verbogenen Wantenspanner zu ersetzen. Es klappt und zufrieden betrachten wir unser Werk. Wir kleben auch sorgfältig das Dingi, sind mit dem Erfolg aber weniger zufrieden.

## **6. März 2002**

Wieder der Tonnenstrasse entlang erreichen wir das offene Meer. Vor einem grossen Schwell von hinten segeln wir nach Westen, umrunden die SW Spitze der Insel und gehen in der Petite Anse d'Arlet vor Anker, deren Foto das Titelbild eines Geo Heftes über die Antillen ziert. Auf einem Landspaziergang entdecken wir ein richtiges, kleines, altes Kino mit weinroten Plüschsesseln aus der Frühzeit der Cinematographie.

## **7. März 2002**

Unter Segeln laufen wir bis vor das Fort Saint Louis, das über dem Ankerplatz vor Fort de France thront. Wir geniessen das echt französische Städtchen und seinen Markt und finden sogar einen Bootsflohmärkte. Um aber einen Benzinanschluss für unseren Mercury Aussenborder zu finden, sind wir lange auf heissen Strassen unterwegs.

## **8. März 2002**

Um Hanspeter zum Flughafen zu bringen und Martin dort ab zu holen verlegen wir zu unserem bekannten Ankerplatz hinter dem Wrack bei Cohe de Lamantin, wieder den ganzen Weg unter Segeln.

## **10. März 2002**

Gestern habe ich Martin am Flughafen fast verpasst. Erst nachdem alle angekommenen Passagiere sich verlaufen hatten und ich bei Air France nach ihm fragte, fand ich ihn mit seiner schweren Tasche. Es war schon dunkel, als wir mit dem Gepäck in der kleinen Buschmarina ankamen und uns ohne vom Wachhund gefressen zu werden zu unserem Dingi durchkämpften und es aufpumpten.

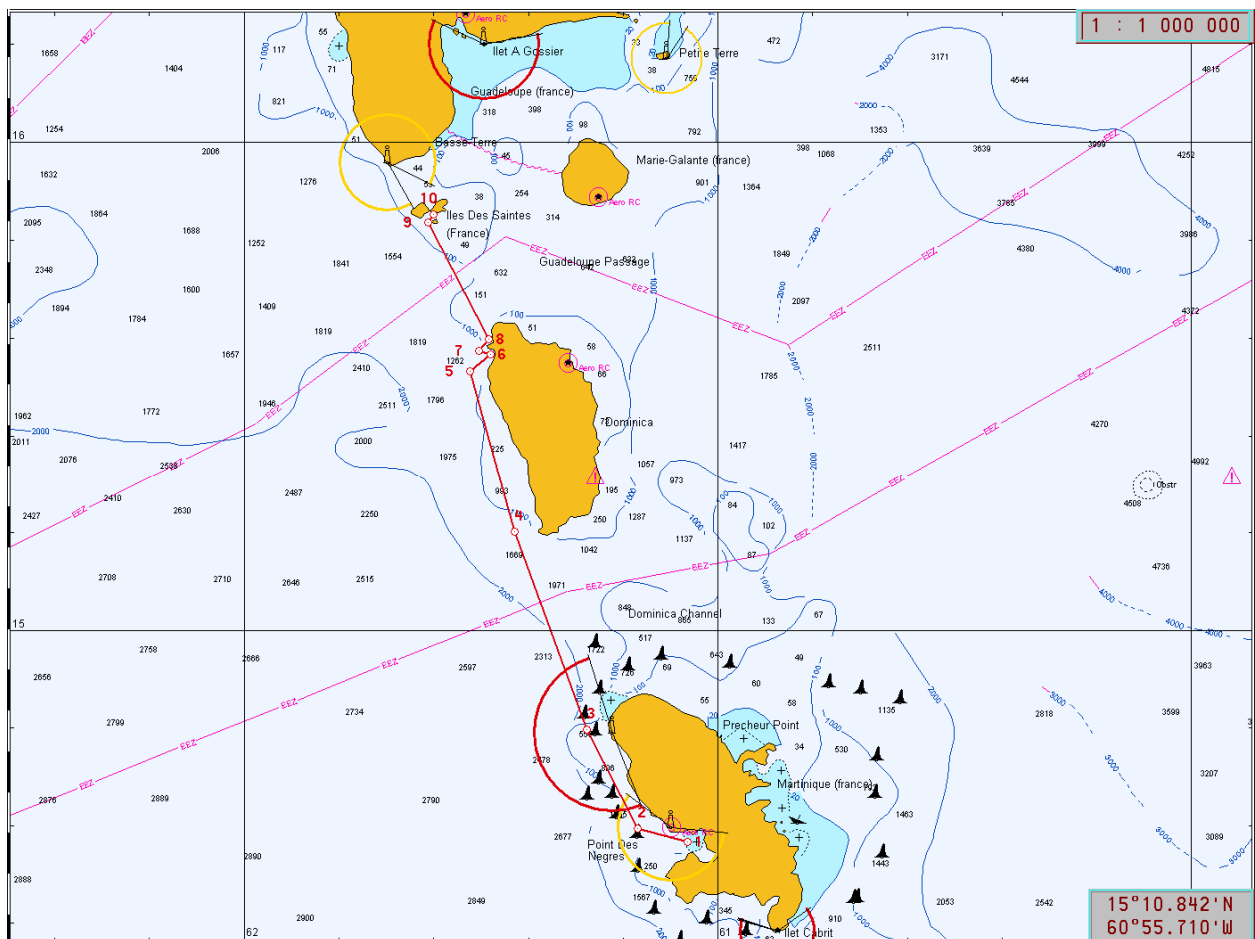
Heute segeln wir bis St. Pierre um aus zu klarieren. Nochmals machen wir einen Rundgang durch das Städtchen, das sich nie mehr richtig von seiner Zerstörung durch den Vulkan erholen konnte.

## **11. März 2002**

Erst um Mitternacht kommen wir in der Price Rupert Bay vor Portsmouth an. Den ganzen Nachmittag schon segelten wir der interessanten Westküste von Dominika entlang, vorbei an Soufrière an der Südspitze und Roseau, der Hauptstadt, die wir über Land besuchen wollen.



Trotz der späten Stunde kommt ein Boatboy, Tony, mit seinem bunten Boot längsseits und spricht von einer wunderschönen Flussfahrt auf dem Indian River. Wir verabreden uns für morgen und können nun allen anderen Boatboys sagen, dass wir bereits Tony engagiert haben.



## 11. März 2002

Erst um Mitternacht kommen wir in der Price Rupert Bay vor Portsmouth an. Den ganzen Nachmittag schon segelten wir der interessanten Westküste von Dominika entlang, vorbei an Soufrière an der Südspitze und Roseau, der Hauptstadt, die wir über Land besuchen wollen. Trotz der späten Stunde kommt ein Boatboy, Tony, mit seinem bunten Boot längsseits und spricht von einer wunderschönen Flussfahrt auf dem Indian River. Wir verabreden uns für morgen und können nun allen anderen Boatboys sagen, dass wir bereits Tony engagiert haben.

## 12. März 2002

Wir pumpen unser Beiboot nach und fahren Richtung Land. Vor dem Städtchen liegen mehrere mittelgrosse Küstenfrachter auf dem Strand.



Der Hurrikan Lennie soll sie vor ein paar Jahren hierhin geworfen haben. Die rostenden Stahlkolosse dokumentieren uns, welche Gewalt so ein Hurrikan haben kann und wir sind ganz

sicher, dass wir die Hurrikansaison, wie geplant, ausserhalb des Gefahrengebietes verbringen werden. Immer wieder muss ich mir diese Wracks anschauen. Dann schlendern wir durch das Städtchen und suchen die beiden Amtsstellen zum Einklarieren. Mittags sind wir wieder an Bord. Neben uns liegt INDEPENDENCE II, ein handlicher kleiner Küstenfrachter, der früher POLAR BEAR hiess. Ich träume davon die Reise mit so einem Schiff zu machen, dann könnte ich viel mehr Souvenirs sammeln!



Ein fröhlicher Tony fährt uns am Nachmittag zum nicht sehr spektakulären Indian River. Selbstverständlich hat er uns mit dem Preis übers Ohr gehauen, aber er ist wenigstens charmant und schenkt Sabina unterwegs eine wilde Hibiskusblüte.







Abends feiern wir Sabinas Geburtstag auf der Terrasse eines kleinen hölzernen Strandbeizleins. Es gibt Fischfondue und dazu einen herrlichen Zucchettigratin.